

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 125.

Dienstag den 2. Juni 1891.

IX. Jahrg.

Groß- und Kleinbetriebe.

Zu den Phantasiegebilden, auf deren Verwirklichung die Sozialdemokratie in erster Linie ihre Hoffnung setzt, gehört die Aufsaugung der Kleinbetriebe durch die großen. Die Sozialdemokraten wünschen, daß es eines Tages nur Großbetriebsunternehmer und Arbeiter giebt, weil sie vermuten, daß dann ihre Zeit gekommen sein werde, und deshalb glauben sie es auch. Und doch ist dieser Glaube durch nichts, am allerwenigsten durch die historische Entwicklung der Neuzeit begründet. Industrie und Landwirtschaft sind gegenwärtig diejenigen Erwerbszweige, welche etwa 90 pCt. der Bevölkerung Deutschlands umfassen. Bei ihnen beiden müßte sich der sozialdemokratische Traum verwirklichen, wenn seine Realisirung von einer den Gang der Ereignisse bestimmenden Tragweite sein soll. Nun ist es aber für jeden Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse sicher, daß die deutsche Landwirtschaft zu einer immer intensiveren Wirtschaftsweise übergehen muß, wenn sie die Konkurrenz mit anderen Ländern aushalten will. Der Großbetrieb in der Landwirtschaft ist mit extensiver Wirtschaftsform eng verbunden, gerade die neuere landwirtschaftliche Entwicklung würde ihm also entgegenwirken. Auch mit der Industrie steht es nicht anders. Die moderne Entwicklung derselben in Deutschland hat gewiß dem gewerblichen Leben andere Formen gegeben, damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß der Kleinbetrieb aus dem Gewerbe mit Naturnothwendigkeit verschwinden muß. Im Gegentheil, es giebt noch immer hunderte von gewerblichen Berufsarten, bei welchen der Großbetrieb nicht nur nicht angezeigt, sondern nicht einmal möglich ist. Hier wird der Kleinbetrieb auch bei noch so hoher Blüte der Technik das Feld gegenüber dem Großbetrieb behaupten. Die berufstatistischen Erhebungen in den letzten Jahrzehnten haben denn auch niemals ein Ergebnis gehabt, welches für die Richtigkeit des sozialdemokratischen Glaubens gesprochen hätte und wir sind überzeugt, daß, wenn mit der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1890 der ursprünglichen Abficht gemäß eine Gewerbe-zählung verbunden worden wäre, diese von neuem den sozialdemokratischen Irrthum aufgeklärt hätte.

So wenig innerliche Gründe für die Ansicht der Herren Nebel und Liebknecht sprechen, so verfehlt wäre es allerdings, der Entwicklung der Dinge auf diesem Gebiete ruhig zuzusehen. Die Erhaltung der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung wird nicht bloß davon abhängen, daß eine verhältnißmäßige Zahl Kleinbetriebsunternehmer existirt, sondern in erster Reihe davon, daß diese sich in auskömmlicher, zufriedenstellender Lage befinden. Hierauf muß auch mit den Mitteln der Gesetzgebung hingewirkt werden. Es ist anzuerkennen, daß auf landwirtschaftlichen Gebieten seitens der preussischen Staatsregierung hauptsächlich durch die Rentenguts-gesetze zur Sicherung und Sicherstellung der kleinen und mittleren Bauern erspriechliches geleistet ist. Neuerdings soll auch für das Hauptfontingent der gewerblichen Kleinbetriebsunternehmer, für die Handwerker, von der Reichsregierung eingetretet werden. Es soll eine Untersuchung über die vom Handwerk selbst geäußerten Wünsche angestellt werden. Die betreffenden Verhandlungen verdienen schon deshalb die größte Sorgfalt und Beachtung, weil allgemein im Mittelstande die Ansicht vorherrscht, daß seine Interessen in den

letzten Jahrzehnten, wo die Arbeiterfrage im Vordergrund der öffentlichen Diskussion gestanden hat, von der Legislative vernachlässigt worden sind. Und dies nicht mit Unrecht. Jetzt gilt es nachzuholen, was versäumt ist, es ist dies in erster Linie der dringend geforderte Befähigungsnachweis. Es würde damit eine starke Schutzwehr gegen das immer stärker ausströmende sozialdemokratische Gift errichtet werden.

Politische Tageschau.

Die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen faßte einstimmig eine Resolution des Inhalts, daß durch den Terminhandel gewissenloser Spekulanten an der Getreidebörse eine den Verhältnissen durchaus zuwiderlaufende Preistreiberei entstanden sei, wodurch namentlich die arbeitenden Klassen belastet und die für die Landwirtschaft unentbehrlichen Schutzzölle diskreditirt wurden. In der Resolution wird weiter Herbeiführung gesetzlicher Mittel gegen diesen Unfug verlangt und Einspruch gegen den Versuch erhoben, die durch die Spekulation hervorgerufene Vertheuerung den Schutzzöllen zur Last zu legen.

Der „Hamb. Korresp.“ erfährt aus Berlin: Die Mittheilungen über eine beabsichtigte Herabsetzung des Getreidezolles stammen nicht aus amtlichen Kreisen und sind sicheren Informationen zufolge mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die „Hamb. Nachr.“ hören, daß die Herabsetzung der Getreidezölle insolge bedeutender Zufuhren, die sich unterwegs befänden, sehr unwahrscheinlich geworden sei.

Gegenüber den Meldungen der Blätter von Verhandlungen, Aenderungen und Garantien in bezug auf das Fortbestehen des Dreibundes kam die „Post“ mittheilen, daß vor kurzem der italienische Ministerpräsident in Berlin wie in Wien sein festes Beharren im Dreibund formell zur Aeußerung gebracht hat.

Ein der „N. A. Ztg.“ aus London zugehendes Privattelegramm thut einer Veröffentlichung der „Contemporary Review“ Erwähnung, welche unterzeichnet ist: „Ein italienischer Staatsmann“ und als deren muthmaßlicher Verfasser Herr Crispi genannt wird. Der Artikel führt aus, Italien habe Frankreich wenig zu danken. Napoleons Plan eines italienischen Bundes sei durch Mazzini vereitelt worden. Der ursprüngliche Kriegsplan Italiens im Jahre 1866 sei gewesen, an den Festungen vorüber gegen Wien zu marschiren. Napoleon habe Italien gedrängt, gegen das Festungswieder zu rücken. Der Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien sei in letzter Instanz als eine Folge der Schlacht bei Custoza aufzufassen.

In Deutsch-Südwestafrika steht eine tiefgreifende Veränderung bevor. Die Herero, der volkreichste Stamm der Eingeborenen in jenem Gebiete, stehen auf dem Punkte, ihre bisherigen Wohnsitze zu verlassen und mehr nach Norden hin auszuwandern. Die Herero haben sich in dem Schutze getäuscht, den ihnen die Besitzergreifung des Landes zu bieten schien; die Räubereien der Hottentotten haben nicht nur nicht aufgehört, sondern scheinen sich immer mehr zu erweitern und auszubilden. Ihr Viehbestand, der ihren ganzen Reichtum bildet, wird ihnen entrispen und darum erwägt man den Plan eines Auszuges nach Oamboland zu. Zunächst kommt hierbei

in Betracht, daß die Herero von den auf 120 000 Köpfe geschätzten Gesamtbewohnern des Schutzgebietes etwa 80 000 ausmachen; mit ihnen würden also zwei Drittel der Bevölkerung aus dem mittleren Theile des Landes verschwinden. Die sämtlichen Weidgründe und Ansiedlungsplätze derselben würden frei und es böte sich, da sie die besseren Stellen besetzt hatten, ein weites Gebiet für europäische Ansiedler und Viehzüchter. Das betreffende Gebiet würde, wie die „N. Pr. Ztg.“ ausführlich, unmittlbares Reichsgebiet werden, da der Besitz der Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika sich nicht bis dahin erstreckt, sondern in der Nähe von Tsaobis aufhört. Gerade dieser Umstand ist von der höchsten Bedeutung und von noch nicht übersehbarer Werthe bei der Entwicklung des Schutzgebietes.

In dem politischen Leben Dänemarks hat sich soeben eine wichtige Aenderung vollzogen: Die vereinigten Linkenparteien, die seit Jahren im Parlament die entscheidende Rolle gespielt, die acht Sessionen hindurch verhindert haben, daß ein Budget zu Stande kam, so daß sich jedesmal die Regierung, wozu sie in solchem Falle gesetzlich berechtigt ist, die nöthigen Mittel selbst bewilligen mußte, hat sich gespalten. Die endgiltige Spaltung der vereinigten linken Partei darf man wohl als den Anfang einer erspriechlicheren parlamentarischen Thätigkeit für Dänemark betrachten, und aus diesem Grunde hat dieselbe ihre nicht unwesentliche Bedeutung.

Aus sonst gut unterrichteter Quelle wird der „N. Pr. Ztg.“ mitgetheilt, daß der Zar mit dem Plane umgehe, seine Residenz nach Moskau zu verlegen. Wird das ausgeführt, so stehen wir hier, wie das jedem einleuchten wird, vor einem Schritte von der weittragendsten Bedeutung. Der Vater dieses Gedankens ist der Zar selbst; daß Pobedonoszew ihn unterstützt, ist selbstverständlich. Auch ist in Frage gekommen, die Residenz „auf ein Jahr“ nach Moskau zu verlegen. Dann würden natürlich die Centralbehörden des Reichs und die fremden Missionen in Petersburg verbleiben, was viele Unzuträglichkeiten mit sich bringt. Nach den Nachrichten des genannten Blattes ist es daher leicht möglich, beziehungsweise vielleicht wahrscheinlich, daß Petersburg ganz delapidirt wird.

Ueber neue Maßregeln der russischen Regierung gegen die Juden wird gemeldet, die Behörden haben neue Vorschriften zur Beschränkung der Rechte der Juden beschlossen. Die jüdischen Militärärzte müssen entweder zur orthodoxen Kirche überzutreten oder ihre Stellung niederlegen. Jüdische Beamten dürfen daher nicht in den Staatsdienst treten. Den Juden soll auch nicht länger gestattet werden, das erbliche Bürgerrecht zu erwerben.

Der „Kreuztg.“ geht aus Athen ein Bericht über die Vorgänge in Korfu zu, der einiges Licht über die Verheimlichung des Mädchenmordes auf Korfu verbreitet. Seit dem 15. Mai ist die Untersuchung abgeschlossen, wenigstens ist seit dem Tage kein Zeuge mehr vernommen. Niemand wurde weiter als des Mordes verdächtig verhaftet, dagegen alle ange-schuldigten Juden aus der Haft entlassen, worauf diese sofort von Korfu auswanderten! Weshalb die Regierung diese Auswanderung zuläßt, bevor das Verbrechen gefähnt ist, erklärt man sich in Athen aus der Furcht vor der Macht des internationalen Judenthums. Man verfährt, Ministerpräsident

Die Waise.

Erzählung von Anna Jüterbock.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Bei diesen Worten verzog sich das Gesicht der Angeredeten zu einem wohlkleidenden Ausdruck der Rührung; die wohlgepflegte Hand presste ein Battiststaschentuch an die thränenlosen Augen und sie hauchte hervor: „Ich hielt es für meine Pflicht, auf die Trauernachricht hierher zu eilen zu der heißgeliebten Schwester Kind. — Doch dieses Haus birgt auch Gegenstände, die sehr werthvoll sind und welche die nächsten Verwandten nothgedrungen an sich nehmen müssen, um sie gegen fremde Begehrllichkeit zu sichern.“

Schon bei den ersten Lauten dieser Stimme hatte sich des Kindes eine große Unruhe bemächtigt. Die Apathie, in der sich Eugenie seit ihrem Scheiden vom Vatergrabe befunden, schwand, und wie ein Aal glitt sie aus dem Arm des Onkels. Mit dem Rufe: „Mama! Mama!“ — stand sie neben der schwarzbekleideten Frau und breitete die kleinen Arme gegen dieselbe aus.

Doch Frau Oberst wich zurück und, das kleine Auge halb zusammenknirschend, rief sie mit schneidender Stimme: „Kind, wie erschreckt mich Dein Ungeflüm!“ Dann nahm sie die Lorgnette zu Hilfe und fixirte das kleine durch die abweisenden Worte wie zur Bildsäule erstarrte Mädchen, dessen Augen aus ihren Höhlen getreten und unverwandt auf die Frauengestalt gerichtet waren. Schlaf sanken dann die Aermchen herab.

„In Wahrheit!“ fuhr die Dame fort, indem sie sich halb zum Bürgermeister wandte und sich ein keineswegs angenehmes Lächeln um ihren Mund lagerte, „die Kleine ähnelt ihrer Mutter außerordentlich; nur hat sich auffallenderweise die Natur darin gefallen, die Aehnlichkeit ins Säßliche zu übersehen. Mon dieu! es ist mir unmöglich, das kleine Mädchen in meinem Hause aufzunehmen. Mein lieber Mann besitzt einen empfindlichen, ästhetischen Sinn, und ich fürchte, der tägliche Anblick des Kindes würde meinem Gemahl lästig werden.“

„Gnädige Frau,“ fiel Werber entrüstet ins Wort, „Sie reden vom Kinde meines Bruders,“ und sanft zog er die kleine Waise, die sich mit gesenktem Köpfe an ein Fauteuil gelehnt hatte, zu sich.

„Pardon,“ versetzte die Frau Oberst schnell, „ich glaube, als nächste Verwandte mir diese Aeußerung über meiner Schwester Kind erlauben zu dürfen. A propos, es ist mir neu und es interessiert mich, zu hören, Herr Bürgermeister, daß ein freundschaftliches Verhältnis oder wenigstens sehr warme Sympathien zwischen Ihnen und Ihrem Bruder, meinem Schwager, obgewaltet haben.“

Die letzten Worte sprach sie gedehnt und blickte ihr Gegenüber herausfordernd an.

Werber verharrte stumm in seiner Stellung und nur die beiden Stirnfalten gruben sich tiefer.

Dies Schweigen wirkte peinlich auf die Dame, die einen Trumpf ausgespielt zu haben vermeinte; sie hüpfelte und die kleinen Augen blitzten unheimlich zu der hohen Gestalt hinüber. „Ja,“ nahm sie wieder das Wort, „Sie haben Recht; es ist wohl die höchste Zeit, daß das Kind einer gebildeten Frau zur Erziehung übergeben werde. Man hat ja äußerst empfehlenswerthe Waisenhäuser, und ein staatlich geprüftes Erziehungssystem hält die wilden Rangen gut unter der Schere. Eugeniens Eltern machten ein Haus, und der ganze Nachlaß wird sich wohl auf das unglückliche Wesen beschränken, das leider den Verwandten zur Last fallen muß.“

Werber bebte vor Erregung; er nahm das Kind an seine Brust, als wollte er es vor allen Unbilden schützen. Tiefe Verachtung in jeder Geberde, erwiderte er mit Nachdruck: „Um weitere Mißverständnisse zu vermeiden, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich von meinem Bruder selbst in die Vaterrechte dieses Kindes eingesetzt bin.“

„Ein schöner Vorzug,“ sagte die Frau Oberst gesalbt, „und um so schöner, da er wenig Neider finden wird.“

„Ja, ein schöner Vorzug, dessen Werth ich vollständig zu

schätzen weiß, und —, gnädige Frau, ich werde die Erziehung dieses Kindes unter solcher Frauenhand anvertrauen, die ich dazu befähigt halte.“ Das Haupt leicht und stolz neigend, verließ er mit der kleinen Geschnähten den Salon.

Es war kaum elf Uhr mittags, als der Schnellzug fausend durch die winterliche Landschaft flog. — Eine freudige Erregung befeelte fast alle Passagiere, denn es war Weihnachtsheilabend. Es galt ja bei den meisten der Fahrgäste, durch ein Wiedersehen mit lieben Angehörigen das Fest zu feiern oder durch Geschenke zu überraschen oder durch solche erfreut zu werden.

Eng an die grauen Polster eines Koupes zweiter Klasse geschmiegt, lag ein kleines Mädchen fast regungslos da, nur zuweilen zuckte es in dem bleichen, schon so früh trauernden Antlitz. Der Zug hielt bei einer größeren Station.

„Komm mit hinaus, Jenni,“ sagte gutmüthig der das Kind begleitende Diener.

Willenlos ließ sie sich hinausheben, schüttelte aber matt das Köpfehen, als ihr Begleiter zur Restauration hinlenkte, dem Menschenknäuel nach, der aus den verschiedenen sich hier kreuzenden Bügen zusammenstutete.

„Ei, ei!“ spakete der Diener, „Jenni, Du machst ja ein so jämmerliches Gesichtchen wie eine Nieselake im Regen. Gud doch die Leute all, wie sie so fröhlich sind, heute Abend kommt ja der Weihnachtsmann!“

Und er schaute selbst vergnügt in die Menge und hatte seine Freude.

Eugenie folgte mechanisch; sie gewahrte nichts von dem emstigen Menschengewühl; sie vernahm nichts von dem Jubel des Wiedersehens, der aus der einen und anderen Gruppe erschallte. Sie fühlte sich so einsam inmitten des regen Verkehrs und richtete die Kinderaugen nach den Wolken empor. Das kleine, schon so früh geprüfte Herz krampfte sich in sehrender, tiefer Wehmuth zusammen und sein Empfinden ward zum Gebete: „Lieber Gott, gieb mir Vater und Mutter zum Christ- geschenk zurück.“ (Fortsetzung folgt.)

Delyannis habe auf die ersten gemeinsamen Vorstellungen der Großmächte hin unumwunden die Wahrscheinlichkeit eines Ritualmordes konstatiert. Diese Erklärung aber schlug wie eine Bombe in allen Kreisen des europäischen Finanzjudenthums ein, und alte athenische Telegraphenbeamten versichern, daß noch niemals in Athen eine so große Zahl chiffrierter Depeschen eingelaufen und aufgegeben worden sei, als in diesen Wochentagen. Die Veröffentlichungen der „Kreuzztg.“ trugen allerdings zur Beschleunigung der Sache am meisten bei. Von allen Seiten versuchte man durch Drohungen und Gewaltmaßregeln der schroffsten Art den griechischen Ministerpräsidenten zum Widerruf des einmal ausgesprochenen Wortes zu bewegen. Delyannis aber blieb fest und bezeichnete die Erfüllung dieses Verlangens als eine Unmöglichkeit; er wies darauf hin, daß dann voraussichtlich noch weit größere Excesse gegen die in Griechenland lebenden Juden vorkommen und er selbst in seiner Stellung erschüttert werden würde. Und bezüglich der Haltung seines eventuellen Nachfolgers sei doch eher die Verfolgung des Prozesses als die Niederschlagung desselben zu erwarten. — In diesen Unterhandlungen betheiligte sich hauptsächlich die Berliner und Londoner Haute finance, welche mit dem Finanzminister Karapanos in ununterbrochenem Depeschenwechsel standen. Zum Schluß willigte die griechische Regierung darin ein, auf jede Weiterführung des Prozesses zu verzichten und die des Mordes angeschuldigten Juden aus der Haft zu entlassen, wenn sämtliche Juden von Korfu fortziehen würden. Und zwar wurde als Endtermin der Auswanderung der letzte Juni (ält. Dat.) festgesetzt. — Das scheint in der That die Lösung des Räthfels zu sein. Hierdurch erklärt sich das Verhalten der Behörden auf Korfu, welche nichts anderes mehr thun, als daß sie den auswandernden Juden polizeilichen und militärischen Schutz gewähren.

Der jüdische Baron Günzburg, der erste Banquier in Petersburg, verläßt Rußland, weil der Zar ihn beim Empfang einer Abordnung der christlichen Wohlthätigkeits-Anstalten mit Betrachting behandelte und bemerkte, er begreife nicht, wie der Jude im Ausschuß von christlichen Anstalten sein könne. Baron Günzburg hatte auch dem Minister des Innern eine Million Rubel geboten, damit derselbe die Juden in Ruhe lasse. Der Minister nahm das Trinkgeld nicht und machte dem Zaren Meldung. Dem Baron Günzburg bleibt sonach nichts übrig, als zu gehen. — Fürst Dolgorukow, Statthalter von Moskau, nahm Geld von den Juden, sogar um christliche Kirchen zu unterhalten und den über die Judenmehrung klagenden Priestern den Mund zu stopfen. Auch dies erfuhr der Zar, Dolgorukow und ein großer Theil der Juden mußten marschieren, der Bruder des Kaisers, Großfürst Sergius übernahm die Statthalterei. So lesen wir in der „Frankf. Ztg.“ — Einem der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Berichte zufolge muß man angezweifeln, ob von der russischen Regierung in der allerletzten Zeit betröfend der Juden verfügten, sowie der in dieser Richtung vorbereiteten Maßregeln die Möglichkeit, daß irgendwelche Milderungen in dem Vorgehen der Regierung gegenüber der jüdischen Bevölkerung eintreten könnten, bis auf weiteres als ausgeschlossen betrachten.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Capetown vom Freitag: Eine aus Manica vom 12. v. M. datirte Depesche des Oberst Pennefather, Kommandanten der Streitmacht der englischen Südafrikanischen Gesellschaft, besagt, die Portugiesen hätten die englischen Truppen unter Kapitän Hayman bei der 6 englische Meilen westlich von Mafikessi belegenen Anhöhe Chua angegriffen und nach zweitägigem Kampfe den Rückzug angetrieben. Die Verluste der Portugiesen seien unbekannt, die Engländer hätten keine Verluste erlitten. Der Befehlshaber der Portugiesen, Oberst Reina, habe über Mafikessi den Belagerungsstand verhängt und angeordnet, daß die Angehörigen aller Nationalitäten mit Ausnahme der Portugiesen das Land verlassen sollen.

Eine auch für den deutschen Handel mit Westafrika nicht unwichtige Neuerung hat sich nach französischen Meldungen an der nordwestafrikanischen Küste vollzogen. In der Republik Liberia aus der bisher Weißen nicht gestattet, Grundbesitz zu erwerben. Diese Bestimmung war im höchsten Grade störend und schädlich für die dort ansässigen Europäer, unter denen die deutschen Häuser eine bedeutende Stellung einnehmen. Der Mangel eines eigenen Grundbesitzes hinderte die Stabilität der Geschäfte und brachte die Handelshäuser in Abhängigkeit von den Negern selbst mit der Wohnung; auch bereitete es dem Lande selbst Schaden, da in dem ziemlich vollkommenen Staatswesen auch nicht einmal in den wenigen einigermaßen prosperirenden Küstenplätzen an Grund und Boden ein gewinnbringendes Geschäft zu machen war. Diese Bestimmung ist, wie verlautet, aufgehoben und die Weißen können von jetzt ab Grundbesitz erwerben. Die an der Westküste Afrikas ansässigen Häuser in Bordeaux haben schon Schritte gethan, um hieraus die nöthigen Folgerungen zu ziehen und sich anzukaufen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
91. Plenarsitzung vom 30. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Beratung der Eisenbahnvorlage. Wegen die projektirte Linie Forbon-Schönsee hat

Abg. v. Czarlinski (Polen) Bedenken. Die Linie verbinde die beiden Endpunkte in einem großen Bogen, der vermieden werden kann, wodurch die Herstellung der Bahn verbilligt werden würde.

Regierungskommissar Geh. Rath Mücke: Der Umweg, den die Linie beschreibe, war aus Handels- und Verkehrsücksichten dringend geboten.

Abg. Graf Limburg-Stirum (Kons.) ist für die kürzere Linie. Der Staat habe nur die Pflicht, diese Linie zu bauen. Interessenten an entfernten Orten müssen die Mehrkosten decken, wenn sie die Linie in größerem Umfange verlangen. Redner behält sich vor, für die 3. Lesung eine bezügl. Aenderung, die in den Text der Vorlage aufzunehmen sein würde, zu beantragen.

Die Abgg. Dr. Sattler (natlib.) und Febr. v. Huene schließen sich den Ausführungen des Grafen Limburg-Stirum an, worauf die Position bewilligt wird.

Die Linien Bissa-Wollstein, Merzig-Landsberg, Sorau-Christiansstadt, Lauban-Marklissa werden ohne wesentliche Debatte genehmigt, ebenso die Linie Walkrode-Soltau nach einigen Bemerkungen der Abgg. Schoof (natlib.) und Bödicker (Centrum).

Die Linie Kassel-Volkmarlen soll nach dem Antrag der Kommission genehmigt werden; hierzu hat dieselbe eine Resolution angenommen, wonach die Regierung um eingehende Prüfung einer thunlichst direkten Vollbahn-Verbindung zwischen Kassel-Köln ersucht werden soll. Einige Petitionen in diesem Sinne sollen der Regierung als Material überwiesen, andere als durch die Beschlußnahme erledigt erachtet werden.

Abg. Dr. Ennecerus (natlib.) befragt namentlich die Annahme der Resolution. Die vorgeschlagene Nebenlinie hindere zwar nicht den Bau der Vollbahnlinie, schiebe aber denselben hinaus. Er bitte deshalb die vorgeschlagene Sekundärbahn für dieses Jahr abzulehnen, damit die Prüfungen der Vollbahn Kassel-Köln desto eifriger betrieben werden könnten.

Abg. Altshaus (Kons.) bittet die Linie Kassel-Volkmarlen heute zu bewilligen, denn sie sei von der größten Wichtigkeit für die örtliche Entwicklung der Stadt Kassel.

Abg. Pleß (Centrum) führt aus, daß es ihm schwer werde, unter den obwaltenden Umständen für diese Sekundärbahn zu stimmen.

Abg. Knobel (Kons.): Der Wunsch der Vollbahn Köln-Kassel bestehe seit 25 Jahren, sei vielfach besprochen worden und habe umfangreiche Vorarbeiten veranlaßt. Durch letztere sei festgestellt, daß technische Schwierigkeiten nicht vorliegen.

Abg. Simon-Waldenburg (Kons.) hält die Vollbahn Kassel-Köln nicht für so wichtig. Wäre sie strategisch wichtig, so würde Moltke nicht 25 Jahre damit haben warten lassen. Redner empfiehlt eine Resolution, wonach der Regierung die Erwägung einer Vollbahn nahegelegt wird; es werde sich dann die Regierung wohl hüten, durch das Sekundärbahnprojekt das Vollbahnprojekt zu gefährden. Principiell empfehle sich aber zur Zeit die Ablehnung des Sekundärbahnprojekts.

Abg. Limburg-Stirum (Kons.) will die Resolution nur in dem Sinne verstanden wissen, daß eine schnellere Verbindung zwischen Kassel und Köln über Arnberg festgestellt wird durch den Ausbau der bereits vorhandenen Linien.

Regierungskommissar Geh. Rath Mücke: Die Fahrt auf der direkten Linie würde immer noch 12 Minuten länger dauern, als auf der jetzigen Linie über Arnberg. (Hört! hört!) Den militärischen Anforderungen sei durch den Ausbau der Nebenlinien genügt.

Abg. Richter (deutschfrei.) bedauert die ablehnende Haltung der Regierung der Vollbahnlinie gegenüber und ganz besonders, daß man eine Privatgesellschaft zum Bau derselben konzeptionieren will. Er empfiehlt Ablehnung der Sekundärbahn.

Minister v. Maybach: Die Sekundärbahnlinie präjudicire die Vollbahnlinie nicht; die direkte Linie Kassel-Köln werde dadurch nicht weniger notwendig. Moltke habe die Linie zwar für wünschenswerth erklärt, ebenso der Kriegsminister, jedoch für notwendig halte man sie an dieser Stelle nicht. Die Linie müßte jedenfalls für große Leistungen eingerichtet werden und im Durchnahmeverkehr stark benutzt sein. Sie können also nicht verlangen, daß man sie einer Privatgesellschaft überlassen soll. (Geisterst. Zustimmung.) Es handelt sich dabei um Herstellung einer schwierigen Gebirgsbahn, deren Nutzen sowohl für Köln und Kassel, als auch die Zwischenstationen gering ist. Die Kosten würden ungefähr 100 Millionen betragen und der Ueberschuß aus den Staatsbahnen ist immer noch groß genug, um die Bahn zu bauen, wenn sie nöthig ist.

Die Debatte wird geschlossen. Das Haus genehmigt die Anträge der Kommission mit großer Mehrheit.

Vom Abg. Lassen (Däne) ist unter ausführlicher Begründung eine neue Linie Trielgaff-Segard-Sonderburg beantragt, sowie Einstellung von 1800000 Mk. für den Bau und 740000 Mk. für die Ausrüstung derselben.

Abg. Lassen (Däne) begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die mangelnde Eisenbahnverbindung und vollständige Isolirung der Stadt Sonderburg.

Abg. Mitthof (natlib.) beantragt, den Antrag Lassen durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, da der Antrag der Budgetkommission nicht vorgelegen habe.

Abg. Lassen (Däne) zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Bei der Position „Umbau des Bahnhofes in Neup 1000000 Mk.“ bitten die Abgg. v. Dalwig-Vichtenfeld (Centrum), Pleß (Centrum) und v. Huene (Centrum) um Bewilligung des Umbaus des Bahnhofes Köln.

Der Rest der Vorlage wird ohne weitere Debatte angenommen. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Landgemeindeordnung. Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1891.

Bei der heutigen Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison, die ebenfalls vom prachtvollsten Wetter begünstigt wurde, führte Se. Majestät der Kaiser das Regiment der Garde du Corps Ihrer Majestät der Kaiserin zweimal persönlich vor. Nach der Parade empfing der Kaiser den Major Grafen Moltke, der die Orden des verstorbenen Generalfeldmarschalls überreichte. Nachmittags begaben sich die kaiserlichen Majestäten nach dem Wannsee, um dort der Regatta und der Vorführung von Rettungsapparaten und Rettungsbooten der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger beizuwohnen. Gestern empfing der Kaiser noch den neuernannten chilenischen Gesandten Godoy, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Der Wagen mit dem Kaiserpaar kollidirte gestern Abend 8 Uhr auf der Fahrt nach der Oper vor der Schloßbrücke leicht mit einem Omnibus. Das Kaiserpaar blieb gänzlich unberührt und setzte alsbald die Fahrt fort.

Die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Kiel ist auf Montag früh 8 Uhr angesagt.

Der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe, stattete vorgestern dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch ab.

Dem Bundesrathe ist eine Vorlage zugegangen, wonach circa 7 Millionen Mark in Fünfmärkstücken, 7 Millionen Mark in Zweimärkstücken und 6 Millionen Mark in Einmärkstücken ausgeprägt werden sollen. Es wird damit der durch die letzte Volkszählung ermittelten Bevölkerungszunahme Rechnung getragen. Das Prägmaterial wird aus dem Vorrath der Reichsbank von Thaler deutschen Gepräges entnommen.

Die von England übergeführte Privatjacht des Kaisers, „Meteor“, ist bereits im großen Belt auf dem Wege von Friedrichshafen nach Korsör und wird am Montag in Kiel eintreffen. Der Kaiser wird derselben von Kiel aus auf dem Aviso „Greif“ bis Fiskeberg, der Südspitze der Insel Langeland, entgegenfahren und bei dieser Gelegenheit eine Revue über den Marine-Jachtklub, zu dessen Kommandore sich der Kaiser bekanntlich kürzlich ernannt hat, abhalten. Die Abreise von Kiel wird nach Einbringung der Jacht in den Hafen noch an demselben Abend erfolgen.

Die „Köln. Volkstzg.“ berichtet aus München: Die Regierung verbot Reinkens das Tragen der Bischofsinsignien; er muß die Firmung der Altkatholiken ohne Mitra und Stab vornehmen.

Der erste deutsche Gerichtstag auf Helgoland ist, wie von dort gemeldet wird, insofern als höchst charakteristisch zu erwähnen, als nur der Gerichtshof tagte, seine Aufgabe aber bald erfüllt hatte, da weder ein Kläger noch ein Beklagter erschienen war.

In Leipzig ist ein Verband landwirthschaftlicher Arbeitgeber ins Leben gerufen worden, der sich vornehmlich die Aufgabe gestellt hat, der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande entgegenzutreten. Zu den Begründern gehört u. a. der konservative Reichstagsabgeordnete Dr. v. Frege.

Wilhelmshafen, 30. Mai. Auf Ansuchen der großbritannischen Regierung ist den zum Schutz der Fischerei in der Nordsee kreuzenden Kriegsschiffen das Anlaufen an Helgoland

zum Anlauf von Kohlen, Proviant und sonstigem Schiffbedarf gestattet worden.

Flensburg, 30. Mai. Die „Flensburger Nachr.“ melden, das heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte Ableben der Herzogin Wilhelmine zu Glücksburg.

Ausland.

Wien, 30. Mai. Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest geschrieben wird, hat es in rumänischen Regierungskreisen Ansehen erregt, daß weder der Zar, noch dessen Vertreter am rumänischen Hofe es für nöthig befunden haben, anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs Carol ein Lebenszeichen nach sich zu geben.

Paris, 29. Mai. Der Kaiser von Rußland fällt bezüglich der streitigen Grenze zwischen Niederländisch- und Französisch-Guyana folgenden Schiedspruch: Der Fluß Ava soll die fragliche Grenze bilden derart, daß das Gebiet oberhalb des Zusammenflusses des Tapomahoin und des Ava fortan den Niederländern gehört.

Paris, 30. Mai. Durch gerichtliche Entscheidung ist bestimmt worden, daß die beiden in Frankreich für Rechnung der chilenischen Regierung gebauten Schiffe „Presidente Errazuriz“ und „Presidente Pinto“ nicht abgehen dürfen.

Paris, 30. Mai. Das polizeiliche Verbot der Ausstellung eines Bildes im „Salon des independants“, welches den Kaiser Wilhelm I. zu Pferde darstellt, den Steigbügel von zwei Elisabeth-Lothringen personifizirenden Frauengehalten umklammert, wird von verschiedenen Blättern auf eine Vorstellung der deutschen Botschaft zurückgeführt. Von gut unterrichteter Seite wird diese Darstellung der Blätter als durchaus unzutreffend bezeichnet.

London, 30. Mai. Wie aus Newyork gemeldet wird, wird das Ableben des Premierministers von Canada, Sir John Macdonald, der an einer Lungenentzündung lebensgefährlich erkrankt ist, demnächst erwartet. Der Tod Macdonalds dürfte ernste politische Folgen nach sich ziehen. Denn alsdann würden wahrscheinlich die Liberalen, welche die Einverleibung Canada's in die Union anstreben, zur Macht gelangen.

Moskau, 30. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstin Xenia und der Großfürst Sergius mit Gemahlin besuchten heute die französische Ausstellung und verweilten daselbst 2 1/2 Stunden.

Bukarest, 29. Mai. Der Kriegsminister brachte der Kammer einen Gesetzentwurf ein betr. Reorganisation der Territorial-Infanterie und Umwandlung eines Theiles der Territorial-Kavallerie in eine stehende. Der Arbeitsminister fordert 8 Millionen zur Erhöhung des Eisenbahnbetriebsfonds.

Provinzialnachrichten.

Culm, 31. Mai. Die Einweihung des neuen Schützenhauses gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste. Bereits am Sonnabend Mittag kamen Schützen aus Danzig, Posen, Bromberg, Graudenz, Marienwerder, Inowrazlaw, Di. Eylau, Königs. Am Sonntag Vormittag kamen noch Schützen aus Schwie, Riesenburg, Neme, Dirschau, Torm. Der Festzug setzte sich um 1 Uhr vom Gymnasialhofe aus nach dem Kriegedenkmal in Bewegung. Zwei berittene Herolde in der Tracht der Ordenszeit eröffneten denselben. Dann folgten hinter der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 141 ein sehr hübsch decorirter Festwagen des Culmer Schützenvereins, die Ehrengäste, die Jägerkapelle, der Festwagen der Höchsterbrauerei (darstellend Gambirius auf einem großen Fels sitzend, aus welchem mehrere Brauer Bier treckten), auswärtige Gilden und der Culmer Schützenverein. Bürgermeister Bagels begrüßte am Kriegedenkmal die auswärtigen Gäste, worauf der Zug nach dem Schützenhaus weiterging und sich dort auflöste. Die Zahl der fremden Gäste betrug gegen 160. An dem Festdiner betheiligten sich gegen 300 Personen. Neben den üblichen Toakten hielt Gymnasialdirector Dr. Fitzen die Welches Rede. Nachmittags konzertirten die beiden Militärcapellen. Morgen ist der Haupttag; das Schießen erreicht abends 7 Uhr mit der Preisvertheilung sein Ende.

Briesen, 31. Mai. (Fahnenweihe). Heute fand unter zahlreicher Beteiligung seitens der Bürgerschaft und auswärtiger Kriegervereine die Weihe der von Sr. Majestät dem Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehenen Fahne statt. Die Witterung begünstigte das Fest, und die Bürgerschaft hatte ihrer Feststimmung durch Anbringen von Quirlen und Fahnen Ausdruck gegeben. Mittags wurden die Vereine aus Thorn, Culmsee, Jablonowo, Graudenz, Lössen, Leistenau, Redden und Schönitz auf dem Bahnhofe durch den Vorstand des Briesener Kriegervereins empfangen und zu Wagen nach der Stadt geleitet, wo sie im Garten des Herrn Hoffmann durch den Bezirkskassirer begrüßt wurden. Bis da marschirten die Vereine, welchen sich der hiesige Gesangverein, der Schützenverein, die freiwillige Feuerwehr, sowie eine Anzahl Metzger- und Landwehroffiziere in Uniform angeschlossen hatten, nach dem Markt-Platz, wo kurz vor 2 Uhr die Fahnenweihe stattfand. Dieselbe wurde eröffnet durch den Gesang der Hymne „Die Himmel rühmen“ seitens des Briesener Gesangvereins. Während des Gesanges fiel die Hülle und nun übergab Herr Landrath Petersen dem Kriegerverein die Fahne. Einem weiteren Gesänge mit Orchesterbegleitung der Thorer Artilleriekapelle folgte eine Erwiderung des ältesten anwesenden Offiziers, Herrn Rittmeisters v. Vogel, und die Festrede des Bezirksvorsitzenden Herrn Dr. Broßig-Graudenz. Gesang beschloß den Wehcraft. Nunmehr ordneten sich die Vereine zum Zuge und marschirten an der Fahne vorbei nach dem Hoffmann'schen Garten zurück, wo der Landwehroverein Thorn und der Kriegerverein Lössen Fahnenmägel überreichten. Das Festsitzen in Saale des Establishments wurde durch Tischreden belebt, und unter allgemeiner Zustimmung wurde ein Huldigungstelegramm an Sr. Majestät dem Kaiser abgefaßt. Während des Mahles und demnächst im Garten konzertirte die Artilleriekapelle. Ein reges Treiben entwickelte sich nun im Festloale. Alte Kameraden begrüßten sich und tauschten liebgewonnene Erinnerungen aus, bis die Abschiedsstunde nahte. Die auswärtigen Vereine verließen mit den Abendjungen unsere Stadt, der Thorer Krieger- und Landwehroverein mit dem um 12 1/4 Uhr eingelegten Sonderzuge.

Dirschau, 29. Mai. (Ein trauriger Vorfall) setzte die Kinder der hiesigen Volksschule in nicht geringe Verstörung. Das etwa zehnjährige Schulkindchen K. hatte heute Vormittag von der Lehrerin für nicht ordnungsmäßig erledigte Schularbeiten eine durchaus nicht derbe Züchtigung mit einem leichten Röhre erhalten. Nachdem bald darauf die kleine Schülerin noch einiges zu besserer Zufriedenheit vorgesungen, legte sie sich plötzlich vorn über die Tischplatte und verstarb in dieser Stellung in kurzer Zeit. Schließendlich wurde die anscheinende Ungehörigkeit von der Lehrerin bemerkt, sie rief das Mädchen zur Ordnung, indeß vergeblich. Das Mädchen gab keine Antwort, regte sich auch nicht — sie war eine Leiche. Wahrscheinlich hatte ein Gehirnschlag ihrem jungen Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Elbing, 29. Mai. (Wahl des Syndikus). In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des nach Kiel verjegten zweiten Bürgermeisters Möller der Stadtrath Contag aus Intherrburg mit 25 von 49 Stimmen zum Syndikus gewählt.

Christburg, 29. Mai. (Gasströmung). In Tiefensee hat die neue Molkerei statt des Handbetriebes Dampfbetrieb eingeführt. Das bis jetzt verwendete Wasser reichte nicht aus und so sollte ein neuer Brunnen angelegt werden. Bei der Bohrung ist man in einer Tiefe von 24 Metern auf eine starke Gasentwicklung gestoßen, die, angezündet, eine helle Flamme abgibt. Seit 3 Tagen dauert diese Strömung, ist aber jetzt schon etwas schwächer geworden. Es ist ungewiß, ob Kohlenwasserstoffgas. Von einer Weiterbohrung mußte Abstand genommen werden, bis die Sache von einem Geologen untersucht ist. Erst dann wird es sich entscheiden, ob die Molkerei von dieser Erscheinung Vortheil ziehen kann, da möglicherweise diese Gasströmung zur Speisung des Dampfkessels benutzt werden könnte. (Elb. Blg.)

Publig, 29. Mai. (Zu dem Monstre-Prozess) wider 121 Bewohner der Halbmeile Hela und einiger anderer Ortschaften sind in dieser Woche die im vergangenen Jahre durch das hiesige Schöffengericht gefällten Urtheile den Angeklagten zugegangen. Bekanntlich war der bei Seidenrest gestrandete englische Dampfer „Glencol“ eines Theils seiner Weizenladung beraubt worden. Jedes der Erkenntnisse zählt nicht weniger als 270 beschriebene Vagensteine.

Draunsberg, 29. Mai. (Gesäthe Arbeitsbescheinigungen). Der bereits wegen Urkundenfälschung bestrafte hiesige Winkelconulent N. hat es unternommen, Arbeitsbescheinigungen mit gefälschter Unterschrift von Arbeitgebern anzufertigen, um einem Arbeitnehmer zur Erlangung der Altersrente zu verhelfen. Diese Fälschung ist jedoch so auffallend ausgeführt worden, daß sie sogleich entdeckt wurde. Die Untersuchung gegen N. ist eingeleitet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juni 1891.

(Falsche Meldung). Von durchaus zuverlässiger Seite erfahren wir, daß die von uns in Nr. 123 der „Thornor Bresse“ reproduzierte Meldung der „Post“, betr. Abschiedsgeheiß des Kommandanten von Thorn, Herrn Generalleutnants v. Leitow Vorbeck, Excellenz, unbegründet ist. — Hiernach darf anscheinend ein derartiges Gerücht, das vor einiger Zeit durch die „Thornor Zeitung“ verbreitet wurde, seinen Weg in die „Post“ gefunden. Die Fälschung ist jedoch so auffallend ausgeführt worden, daß schon der „Konk. Korresp.“ Urtheile zu der begründeten Klage gegeben wegen der daraus entspringenden Unficherheit im öffentlichen Leben.

(Personalien). Der Rechtskandidat August Berent aus Straßburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

(Neue Posthilfsstelle). Heute am 1. Juni wird in Mewo eine Posthilfsstelle eröffnet, welche mit der Postagentur zu Schwirfen durch einen Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt wird.

(Ein neuer Arzt). Herr Dr. Th. Fischer, hat sich in Moder niedergelassen.

(Nummerierung der Häuser). Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, geht derselbe jetzt mit einer rationellen Nummerierung der Häuser zunächst in den Vorstädten vor. Vor längerer Zeit besprachen wir die Mißstände der jetzigen Nummerierung. Jetzt werden die in dem Artikel ausgesprochenen Vorschläge verwirklicht, insbesondere auch die auf beiden Seiten der Straßen gesonderte Führung der geraden und ungeraden Nummern. Für die angebaute Innenstadt empfiehlt es sich ferner, an jeder Straßenecke auf einem Schild die Nummern (z. B. Nr. 13-27, Nr. 14-28) der Häuser zu verzeichnen, welche diese Seite des Häusergevierts bilden.

(Sinnungsvolle Versammlung). Am Sonnabend Nachmittag fand im Mielleschen Lokale das Johannisquartal der Thornor Mülkerei statt. Zwei Meister traten dem Gewerke bei; acht Lehrlinge wurden zu Gesellen freigegeben und zwei neu eingeschrieben. Dem Rechnungsführer und Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Obermeister Herr Fr. Mielles richtete an die Gesellen die auch für andere Kreise bestimmte Mahnung, sie möchten nicht jedem Fremden, der sich als reisender Mülkergeselle ausbeißt und das Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ singen könne, Glauben schenken, sondern sich stets den Lehrbrief zeigen lassen. Diese Stroher hielten es mit dem Festen, nicht mit der Mülkerei; sie seien aus der Lehre gelaufene Launenische und gereichen dem Mülkergewerbe zur Schande. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils vereinigten sich die Innungsmitglieder zur Tafel und dann zum Tanz, da am Abend die Frauen und Töchter der Meister erschienen waren.

(Auswanderer). Seit mehreren Tagen kampiren am Blockhaus auf der Bazarkampe einige 80 polnische Auswanderer, Männer, Frauen und Kinder, unter freiem Himmel, ohne das irgendwelche Anhalten zu ihrer Unterkunft getroffen werden. Die Leute sind in Bremen von der ihnen durch gewissenlose Agenten in der Heimat zugesicherten freien Beförderung nach Brasilien zurückgewiesen und über Berlin nach Thorn beordert worden, wo sie nun mittellos dastehen, da man ihnen in Berlin noch das wenige Geld zur Bezahlung der Bahnbillette abgenommen hat. Als vor mehreren Jahren der Strom jüdischer Auswanderer aus Südrussland über Thorn ging, da setzten weder die russische noch die deutsche Regierung demselben Widerstand entgegen. Die Auswanderer hatten Biletts bis Hamburg, Berlin oder gar nur bis Thorn. An verschiedenen Orten bildeten sich auf die Initiative einflussreicher Juden hin sofort Hilfskomitees, auch hier in Thorn, welche den Auswanderern durch Geld, Lebensmittel und Obdach alle mögliche Unterstützung gewährten. Deutsche und polnische Kaufleute sowie Privatleute beteiligten sich mit erheblichen Beträgen und so kamen hier mehrere 1000 Mk. zusammen. Als es den Juden in Amerika nicht gefiel, sie wieder nach Rußland zurückkehren, wiederholte sich das Schauspiel umgekehrt. Man gewährte den jüdischen Familien dieselbe Unterstützung zur Rückwanderung und die russische Regierung ließ dieselbe ruhig geschehen. Jetzt sucht die russische Regierung die polnische Auswanderung durch die strengsten Maßregeln zu hindern und unsere Regierung reicht ihr dabei die Hand. Niemand rührt sich, um den verführten, gänzlich mittellosen Auswanderern eine Unterstützung, sei es nur durch Obdach und Speise zu bieten. Was damals unter einem lärmenden Aufwande von „Humanität“ für die russischen Juden gethan wurde, sollte doch für die arbeit- und genügelamen polnischen Christen zu einem Theile wenigstens geschehen. Umsonst, als der Rückkehr derselben in die alte Heimat noch nicht beseitigte Hindernisse entgegenstehen und Arbeit, womit ihnen am besten geholfen würde, hier nur schwer für sie zu erlangen ist, da verdrängte gegelse die Vorbedingungen vor ihrer Annahme erfüllt werden müssen. Von nächstbetheiligt polnischer Seite ist noch nichts zu hören; die polnische Presse, die sowjet nationale Propaganda treibt, hat noch keinen Hilferuf ergehen lassen, von anderer Seite geschwiegen. Warum verlagern dieselben Kreise, welche sich der russischen Juden annahm, ihren miltätätigen Weistand den durch Verführung und Lebensnoth zur Auswanderung veranlaßten polnischen Arbeitern, die jetzt hier hungern und frieren? Hat man für sie keine Humanität übrig? Wie man hört, soll noch ein Rest des damals gesammelten Fonds vorhanden sein. Dann damit her, Noth und Elend kann durch ihn gelindert werden. Man setze sich die Leute auf der Bazarkampe an, dann wird wie auch diesmal die „Humanität“ erwachen. — Heute früh wurden, wie wir soeben vernehmen, die Auswanderer in der Zahl von 133 Köpfen in Begleitung von drei Gendarmen und drei städtischen Polizeibeamten auf Staatskosten über die Grenze gebracht. Hat sich sonach die inbetriff der Leute angenommen, so werden unsere obigen Ausführungen Belegenheit, sich zu betätigen, denn heute kamen direkt von Bremen an 10 polnische Frauen mit ihren Kindern mittel- und legitimationslos hier an. Sie erzählen, daß sie aus Brasilien zurückkehren, wo ihre Männer bereits seien und wo man ihnen ihre Legitimationspapiere geflohen habe. Die Leute bleiben solange hier, bis sich die russischen Behörden zur ihrer Uebernahme verstanden haben.

(Ein eigenthümliches Verfahren) wenden, wie uns von verständiger Seite mitgeteilt wird, Arbeiter in Moder ihren Arbeitern nach sozial Alterrente beziehen. Sie zahlen den letzteren einen Verfallener Lohn weniger, wie die Altersrente beträgt. Daß ein solches Verfahren weder mit den Absichten des Gesetzgebers noch mit der Billigkeit der Arbeiter gegenüber, welche zum Theil viele Jahre lang in Dienste der betreffenden Arbeitgeber gesehen, in Einklang zu bringen ist, dürfte jedem einleuchten.

(Die freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonnabend Abend auf dem Rathhaus Hofe eine Gesammtübung mit beiden Abtheilungen ab. Die Uebung, zu welcher die Mitglieder zahlreich erschienen waren, erreichte erst nach 10 Uhr ihr Ende.

(Die Turnfahrt) der Jugendabtheilung des Turnvereins fand gestern unter Betheiligung von 12 Mitgliedern und Gästen statt. Nach anstrengendem Marsche über verlandete Feldwege erreichte die Abtheilung um 7 Uhr Birglau. Nach Besichtigung des Schlosses sowie der herrlichen Parkanlagen wurde nach 8 Uhr der Rückmarsch angetreten, welcher um 11 1/2 Uhr beendet war. Die nächste Turnfahrt soll in 4 Wochen nach Guldsee unternommen werden.

(Die Leipziger Sänger) der Direktion Hanke hatten am Sonnabend im Schützengarten wiederum zahlreiche Zuhörer gefunden. In höherem Grade war dies am gestrigen Sonntag der Fall, wo die Schluß-Doppelvorstellung vereinigt hatten. Großer Beifall gab den Leipziger Sängern das Geleite. — Die Leipziger Sänger der Direktion Kluge, welche im Viktoriagarten auftraten, hatten am Sonnabend nur spärliche

Zuhörer, während die gestrige Schlussvorstellung sich eines vollen Hauses erfreute. Auch hier befandete das Publikum seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Leipziger Humoristen durch lebhaften Applaus.

(Zu dem Vergiftungsfall), welchem in vorvergängerer Nacht die beiden Töchter des Eigentümers Antuzewski in der Fischereivorfstadt zum Opfer geworden sind, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Kinder hatten Mehlkloße zum Abendbrot gegessen, von denen auch der Vater etwas, die Mutter dagegen nichts gegessen hatte. Gestern waren nun die Eier die Leberreste des Abendbrots dem ihnen gehörigen Hunde und der Raze vor, welche nach dem Geruche alstald unter Vergiftungserscheinungen verendeten. Das Mehl und die Butter, aus denen die Kloße bereitet waren, sowie der von den Thieren übriggebliebene Rest der Kloße wurde von der Polizei beschlagnahmt und einem Apotheker zur chemischen Untersuchung übergeben. Morgen soll die Sektion der Leichen und der beiden Thierkadaver stattfinden.

(Ausgefundene Leiche). Die seit Dienstag Abend verschwundene Amalie Ute, Tochter der Frau Ute in Moder, ist in einem Tümpel bei Wieseles Kämpfe ertrunken aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß das Mädchen aus Gram über eine ihr angebotene Verlobung freiwillig den Tod gesucht hat.

(Die Hundesperre) für die Stadt Thorn ist bis zum 27. Juni verlängert worden.

(Diebstahl). Der Arbeiter Broblewski entwendete gestern einem Mülkergesellen, welcher im Abort des Mielleschen Lokals eingekerkert war, die Taschenuhr. Der Dieb wurde aber bald ermittelt und verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gesunden) wurde eine kleine Börse mit Inhalt in der Breitenstraße, ein brauner Leberzieher im Glacis, eine messingne Wagennutter am Bromberger Thore. Näheres im Polizeibericht.

(Brennfallen). 2.—8. Juni: Abendlaternen: 9 1/2 Uhr bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 2 Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Gregorovius über Bücherlesen). Der verstorbene große Gelehrte sprach sich zuweilen recht wegwerfend über Studium und Gelehrsamkeit aus. Ein interessantes Beispiel dafür liefert ein Brief, welchen er an die Schriftstellerin Christine de Negro gerichtet. Der Brief ist aus Rom, Himmelfahrt 1881, datirt, beginnt mit einem Danke für die Photographie der Adressatin und fährt dann fort: „Es freut mich, daß meine Bücher Ihnen Stunden der Geduld, der Ungebuld und der Langeweile verkürzen helfen — aber wie konnte man Ihnen den Rath geben, so viel zu lesen, und wie konnten Sie ihn befolgen? Das Lesen hat uns ja schon alle stupid gemacht und uns die Originalität und das Denken geraubt. Schablonenwesen, Stagnation und all' solcher byzantinischer Narasmus sind die Folgen der Bibliotheken-Anhäufung in unserer Civilisation. Werfen Sie doch die Bücher fort, auch die meinen, und bewegen Sie sich heiter in Natur und Menschenwelt. Ich bin auf dem Sprunge, nach Deutschland zurückzukehren, denn ich lebe nicht mehr ständig in Rom. Ich habe zwei Vaterländer, und Sie, wie es scheint, auch; es ist Reichthum und Pein zugleich; ein ewig wiederholtes Wehen und Auftrennen à la Penelope. Ich wünsche Ihnen freundliche Tage und empfehle mich Ihrer wohlwollenden Erinnerung. Ferdinand Gregorovius, Civis Romanus.“

(Der Hund in der Wurst). Der Schlächtermeister Dürr in Pantow war vom Berliner Landgericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er das Fleisch eines verendeten Hundes zu Wurst verarbeitet hatte, die er dann zum Verkauf brachte. Die von dem Verurtheilten gegen dieses Erkenntniß eingelegte Revision ist vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen worden.

(Eine charakteristische Zeitungserfindung) beschäftigt das Landgericht I Berlin. Verhandelt wurde gegen den Redakteur des „Berl. Börsen-Cour.“ und den Journalisten Bloch. In dem genannten Blatt erschien am 13. Dezember ein Artikel, darin war gesagt, daß die Anwohnerschaft eines koschernen Hotels übernachtet gewesen sei, als sie gesehen habe, daß das Offiziercorps des zweiten Garderegiments mit Damen angefahren sei, um ein Fest zu feiern. Der Oberstabsarzt des Regiments habe einmal in dem Hotel eine Festlichkeit mitgemacht, und die koschere Tafel habe ihm so gut gefallen, daß er das Hotel dem Offiziercorps empfohlen habe. An diesem Artikel, dessen Autor der Journalist Bloch ist, war kein wahres Wort. Das Offiziercorps stellte Strafantrag wegen Beleidigung. Der Besitzer von Cassels Hotel, der als Zeuge erschienen war, bekundete, daß er koschere Küche führe und daß bei ihm meist Juden verkehrten. Ein Offiziercorps sei niemals bei ihm zu einer Festlichkeit erschienen; es verkehre überhaupt in seinem Hotel kein Offizier. Der Oberstabsarzt des 2. Garderegiments bekundete, daß er nicht einmal gewußt habe, daß es in Berlin ein koscheres Hotel gebe. Der Gerichtshof erkannte gegen den Redakteur auf 300 und gegen Bloch auf 200 Mk. Geldstrafe. Das Offiziercorps sei durch seine Stellung besonders gezwungen, seiner Standesehre Rechnung zu tragen und deshalb nur in solchen Lokalen zu verkehren, in welchen sich die beste Gesellschaft befinde. Es solle nun dem Hotel kein Vorwurf gemacht werden, denn es stehe in einem guten Rufe, aber in dem Artikel sei es selbst als koscheres Hotel bezeichnet, und es werde dadurch dem Offiziercorps der Vorwurf der Taktlosigkeit gemacht, wenn gesagt sei, daß das Offiziercorps in einem koscheren Hotel eine intime Festlichkeit mit Damen veranstaltet habe. Dies sei eine Thatfache, welche geeignet sei, das Offiziercorps in der öffentlichen Meinung herabzusetzen.

(Weiter Briestaubenflug). Eine aus Charlottenburg stammende Briestaube hat dieser Tage den Flug von London nach Charlottenburg glücklich zurückgelegt. Wie die „Charl. Gem.-Ztg.“ mittheilt, war der Tauberich vor acht Monaten mit anderen Briestauben nach London verkauft worden und hat jedenfalls einen Augenblick mangelnder Aufsicht benutzt, um den weiten Weg nach der Heimat zu unternehmen.

(Untersuchung der Auswanderer). Der „Norddeutsche Lloyd“ hat seine Agenten in Europa angewiesen, den körperlichen und moralischen Zustand aller nach den Vereinigten Staaten von Amerika reisenden Personen eingehend zu untersuchen. Die Agenten des „Lloyd“ werden künftig für jeden von Amerika zurückgewiesenen Auswanderer einen Betrag von 21 Dollars zu zahlen haben.

(Zu einer einschließlichen Lage) gerieth dieser Tage ein Schieferbedeckermeister in Hamburg, der mit seinem Gesellen auf einem hohen Dache arbeitete. Der Gefelle zog nämlich plötzlich einen Revolver und legte ihn auf seinen nichts arges ahnenden Meister mit den Worten: „Wir müssen beide sterben!“ an. Noch bevor der Meister irgend etwas zu seiner Vertheidigung thun konnte, krachte der Schuß und der Getroffene fiel am Rande des platten Daches nieder, glücklicherweise mehr aus

Schred, als vor Schmerz; denn wenige Sekunden später war er sich auch schon bewußt, daß er nicht schwer verletzt worden sei. Er wollte sich jetzt nach seinem Angreifer umsehen, aber im selben Augenblick hatte sich dieser eine Kugel in den Mund gejagt. Nunmehr hatte der Meister seine volle Geistesgegenwart wieder erlangt und er wollte den erschrocken wahnfinnig gewordenen Gesellen zur Bodenluke drängen. Hier aber stieß er auf Widerstand; denn der Wahnsinnige versuchte ihn an den Dachrand zu drängen. Die Todesgefahr gab dem Meister Miefkraft, und mit aller Anstrengung gelang es ihm, den durch starken Blutverlust geschwächten Gesellen die Bodenluke hinabzudrängen, worauf der Wahnsinnige mit Hilfe anderer Hausbewohner unschädlich gemacht wurde. Der Unglückliche ist so schwer verletzt, daß sein Tod zu erwarten ist.

(Duell). Zwischen zwei Studirenden der technischen Hochschule zu Hannover fand am Donnerstag auf dem nahegelegenen Benther Berge ein Duell statt. Der eine erhielt einen Schuß in die Brust, der andere einen solchen in den Oberschenkel. Beide sind ins Krankenhaus geschafft worden.

(Umkehr). Ein Delegirter zum sozialdemokratischen Parteitag in Halle, Maler Johannsen aus Einbeck, giebt in der „Sachsenpost“ folgende Erklärung ab: „Da ich mich von der Unausführbarkeit der sozialdemokratischen Lehren und Ideen überzeugt habe, bin ich aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten und habe mich der nationalliberalen Partei angeschlossen.“ (Streikfolgen). Die Firma Krupp hat, nachdem sie eine vierwöchentliche Bedenkzeit gelassen hatte, allen Bergleuten, welche nunmehr an drei Streiks theilhaftig gewesen sind, die Abkehr genehmigt.

(Womit Geld „verdient“ wird). Die Wiener „Neue freie Presse“ bringt in ihrer Nummer vom Mittwoch, den 27. Mai, folgende Inserate: 1) Sehr viel Geld ist jetzt an Getreidewehre zu verdienen. Von allererster Getreidewehre ausgeführt, nur für Prima-Kommittenten. Auf Wunsch persönliche Auseinandersetzung. Werthe Zuschriften erbeten unter der Chiffre „Weizen-Konjunktur“ a. d. Ank. Bur. d. Bl. — 2) Viel Geld ist jetzt bei einer Spekulation an der Fruchtbörse zu verdienen und führe ich Anfrage aus für sehr gutsituierte Fabrikanten, Kaufleute, Gutsbesitzer, Hausherren, Privatiers, Kavaliere u. c. c. Erstgemeinte, nichtanonyme Anträge erbeten unter „Spekulation 5176“ an das Ank. Bur. d. Bl.

(Brand). In der Judenstadt in Prag brach am Freitag Abend Feuer aus, welches große Dimensionen annahm. Trotz der fast übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehr war es bis Mitternacht nicht gelungen, Herr des Feuers zu werden.

(Stadtbrand). Aus Jaroslaw an der Wolga wird von einem furchtbaren Feuerschaden berichtet, durch den dort dieser Tage mehr als 100 Gebäude in Asche gelegt sind. Einzig in seiner Art dürfte dabei wohl sein, daß die Feuerwehr selbst diese furchtbare Ausdehnung des Brandes veranlaßt hat. Dieselbe hatte in der Eile vergessen, die Dampfspritze mit dem Funkenfänger zu versehen, und kaum fing nun die Dampfspritze auf der Brandstätte ihre Arbeit an, so flogen aus ihr nach allen Seiten Feuerfunken, welche die leichtgebauten, mit Strohdecken oder Strohdächern Häuser der Umgebung sofort in Flammen setzten.

Telegraphische Depesche der „Thornor Bresse“.

Berlin, 1. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte heute der Reichskanzler v. Caprivi, daß die Regierung nicht beabsichtigt, jetzt eine Ermäßigung der Getreidezölle zu beantragen.

Briefkasten.

Herrn S. in W. — Das eingekamte Inserat sind wir bereit zum Abdruck zu bringen, falls Sie die darin erhobene Beschwerte mit Ihrem Namen vertreten wollen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 1. Juni | 30. Mai |
|--|----------|---------|
| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 242-15 | 243-25 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 242-10 | 243-10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 99 | 98-90 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 74-90 | 75-20 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 73-10 | 72-60 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % | 96 | 96 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 176-90 | 178-25 |
| Oesterreichische Banknoten | 172-95 | 173-65 |
| Weizen gelber: Juni | 231-50 | 244 |
| September-Oktober | 219-50 | 207-75 |
| loto in Newyork | Feiertag | 113-25 |
| Roggen: loto | 203 | 201 |
| Juni | 203 | 201-70 |
| Juni-Juli | 198-75 | 203 |
| September-Oktober | 186-75 | 183-20 |
| Rübsl: Juni | 60 | 69-50 |
| September-Oktober | 60-90 | 60 |
| Spiritus: | | |
| 50er loto | | |
| 70er loto | 50-90 | 50-80 |
| 70er Juni-Juli | 50-10 | 50-20 |
| 70er Sept.-Okt. | 47-70 | 50-30 |
| Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt. | | |

Rönigsberg, 30. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10000 Liter. Gehündigt 10000 Liter. Solo kontingentirt 72,25 Mk. Ob. Solo nicht kontingentirt 52,25 Mk. Regulierungspreis Kontingentirt 74,25 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkl. | Bemerkung |
|----------|-----|---------------|------------|-------------------------|----------|-----------|
| 31. Mai. | 2hp | 755.6 | + 20.6 | NW ² | 5 | |
| | 9hp | 756.0 | + 15.0 | NW ³ | 10 | |
| 1. Juni. | 7ha | 755.9 | + 15.1 | N ³ | 10 | |

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 2. Juni 1891.
Neukirchliche evangelische Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühl.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.

Spezial-Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Appetitlosigkeit entsteht oft bei Ueberhandnehmen der Bakterien in der Mundhöhle. Man reinige den Mund mit dem antisept. JLODIN. Depot: Rath's-Apothete.

Statt besonderer Meldung.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft zu einem besseren Leben meine liebe Frau, unsere unvergessliche Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin und Tante
Amalie Zimmermann
geb. **Pohl**
im Alter von 69 Jahren.
Dieses hinterlässt an die Hinterbliebenen.
Thorn den 31. Mai 1891.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3. Juni 1891 nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Bromberger Str. 4 aus statt.

Allen denen, die unserem Sohn **Paul** die letzte Ehre und uns ihre so große Theilnahme erwiesen haben, sagen wir hiermit im Namen aller Hinterbliebenen unsern tiefinnigsten Dank.
Thorn den 1. Juni 1891.
Ludwig Schmidt
und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein Töchterchen geboren.
Thorn, 31. Mai 1891.
Positordirektor **Dobberstein**
und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut
Schripzig den 30. Mai 1891
Gensert, königlicher Oberförster
und Frau **Alexandrine, geb. Morawa.**
Statt jeder besonderen Anzeige!
Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit Herrn **Otto Richter** zeigen hiermit ergebenst an.
Berlin den 28. Mai 1891.
Wilhelm Templin
nebst Frau.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, das entsprechend den Beschlüssen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr mit der Nummerierung der Grundstücke vorgegangen werden soll. Zunächst wird dieselbe in den Vorstädten durchgeführt werden und liegen die betreffenden Nummerpläne im Stadtbauamt vom 1. Juni cr. ab in den Dienststunden zur Einsicht aus. Die Nummerpläne können dieselbst gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerierung für die Vorstädte erfolgt für jeden Straßenzug besonders, bei den Hauptstraßen von der Stadt aus, bei den Querstraßen von Süden bezw. Osten her zählend in der Weise, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern auf einander folgen. Unbebaute oder vorläufig später zu theilende Grundstücke erhalten zunächst nur eine Nummer, es wird indessen hinter derselben dann für je 24 bis 25 m Straßenfront eine weitere Nummer ausgelassen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12,14 bzw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgelegt. Die Zahl ist in weißer Farbe auf dunkelblauem Grunde auszuführen. Die Anbringung erfolgt über oder neben dem Haupteingange zu dem Hause bezw. dem Grundstücke.

Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pf. aus unserem Baumeister bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. Juli cr. erfolgt sein.

Thorn den 30. Mai 1891.
Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilations-Einrichtung versehen und an die Kanalisation angeschlossen. Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermietet.

Die Ausbietet erfolgt im Wege der Submission; mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **3. Juni d. J. mittags 12 Uhr** in unserem Bureau I abzugeben. Dieselbst liegen die Mietbedingnngen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 M. 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden. Die Beschichtigung der Mieträume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschos des Rathhofes befindlichen Bau-bureau erfolgen.

Die Mietbedingnngen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung. Die Mietungskauton beträgt 1000 M. und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3% nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kammerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn den 13. Juni 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gesellschafts- und Restaurationsräume in dem neu erbauten, am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6 1/2 Jahre, vom 1. Oktober d. J. beginnend, vermietet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem Konzert- und Ball-Saal mit Bogen und einem Flächeninhalt von 312 Qm, 2 kleineren Sälen und 3 Zimmern. Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Büffetraum und 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationzwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilations-Einrichtung versehen und an die Kanalisation angeschlossen. Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermietet.

Die Ausbietet erfolgt im Wege der Submission; mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **3. Juni d. J. mittags 12 Uhr** in unserem Bureau I abzugeben. Dieselbst liegen die Mietbedingnngen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 M. 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden. Die Beschichtigung der Mieträume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschos des Rathhofes befindlichen Bau-bureau erfolgen.

Die Mietbedingnngen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung. Die Mietungskauton beträgt 1000 M. und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3% nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kammerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn den 13. Juni 1891.
Der Magistrat.

Deffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 3. Juni vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Stellmachermeister Skalski hier selbst Gerechteste 104
eine eiserne Radmaschine, 1 Sofa, 1 mahag. Wäschepind, 1 Nähmaschine und eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 1. Juni 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

2 Reitpferde.

- Ein 4 1/2 jähr. chl. Fuchswallach, 4 1/2", fehlerfrei, geritten und truppenstark, für mittleres und leichtes Gewicht. Preis 900 Mark.
- Eine englische braune Vollblutstute, 8 jähr., 3", truppenthatig, ruhig, mit hervorragenden Gängen und ausdauernd, ist weg. kl. Ueberbeins für 800 M. verkauf. Vorzüglich auch für Uebungen und Zuchtverwertung.

Thorn, Baderstraße 74, II.

Dominium Neu-Grabia, Nr. Thorn
hat zum Verkauf:
500 Ctr. gute, ausgelesene
Speisekartoffeln,
pro Ctr. 3 M. Beste gelbe
Saat-Lupine
pro Ctr. 5 M. Neue vorzügliche
Geradella,
pro Ctr. 6 Mark, sowie ein hochgelegantes
Reitpferd
engl. Klasse, für schweres Gewicht. Größe 1,75 m, bequem 300 Pfd. tragend, mit guten, flottten Gängen.

Absahrt und Ankuust der Büge in Thorn vom 1. Juni 1891 ab.

| Absahrt von Thorn: | Ankunft in Thorn: |
|--|--|
| Stadtbahnhof | Stadtbahnhof |
| Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Personenzug (2-4 Kl.) ... 8.00 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.58 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 2.25 Abends Gemischt. Zug (2-4 Kl.) ... 6.24 Abends | Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) ... 8.53 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 11.41 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 5.17 Abends Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.20 Abends |
| Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 7.25 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.08 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 2.16 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) ... 7.23 Abends Personenzug (1-4 Kl.) ... 1.00 Nachts | Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee. Personenzug (1-4 Kl.) ... 6.44 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.47 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.34 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 10.26 Abends |
| Hauptbahnhof nach Argenau - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.05 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.07 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 3.46 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.21 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) ... 10.41 Abends | Posen - Inowrazlaw - Argenau. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 7.08 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 10.15 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 1.59 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.01 Abends Personenzug (1-4 Kl.) ... 10.46 Abends |
| Ottlotschin - Alexandrowo. Schnellzug (1-4 Kl.) ... 7.35 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) ... 12.09 Nachm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) ... 7.16 Abends | Alexandrowo - Ottlotschin. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) ... 9.51 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) ... 3.26 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 10.11 Abends |
| Bromberg - Schneidemühl - Berlin. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.33 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.08 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.55 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 10.52 Abends | Berlin - Schneidemühl - Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 7.03 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 10.46 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.55 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.37 Nachm. |

Ich habe mich in **Moeker** als
Arzt
niedergelassen und wohne bis auf weiteres in Kotschedoff's **Hotel Concordia, 1 Tr.**
Sprechstunden: 8-10 Uhr vorm.
3-5 Uhr nachm.
Moeder den 1. Juni 1891.
Dr. Th. Fischer,
prakt. Arzt.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 266.
Bahnoperationen,
Goldfüllungen,
Künstliche Gebisse.
Nach Beendigung meiner Militär-Übung Sprechstunden wie vorher.
von Janowski,
prakt. Zahnarzt.
Thorn, Alter Markt.

Staubmäntel, Regenmäntel, Schlafdecken, Reiseplacids,
empfeht
Carl Mallon Thorn
Altst. Markt 32.

Reste und einzelne Roben von guten
Kleider - Stoffen,
sowie
Mousselin de laine
werden billig ausverkauft.
Gustav Elias.
Schon am 3. Juni cr.

finden die Ziehungen folgender Lotterien statt: Schneidemühl Pferde - Lotterie, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, Lohe à M. 1.10. Holsteiner Landesindustrie-Lotterie, ganze Originallosse kosten M. 8.50. Da bei dieser Lotterie schon jedes 3. Los gewinnt, so ist dieselbe die Chancenreichste und beliebteste aller derartigen Lotterien; die Lose derselben finden daher auch reißenden Absatz.
Oskar Drawert, Thorn, Altstädter Markt Nr. 162.

Brillant-Aufbustfarben
zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe in allen Nüancen à Fl. 25 und 50 Pf.
zu haben bei
Anton Koczwara, Gerberstr. 290, Drog. Bauer, Drog., Moeker.

Formulare für Fleischbeschauer
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
N. Jm. u. Rab. z. verm. Schützenhausstraße 308.
2 f. möbl. Zimmer zu verm. Schloßstr. 293, II.

Wollmarkt Thorn
den 15. und 16. Juni.
Zahntechnisches Atelier
Breitestraße Nr. 53
(Rathsapothek)
H. Schneider.
Meine neu eingerichtete
Regelbahn
halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
J. Fenski-Rudak.
Neue Sendung
Münchener Augustinerbräu
eingetroffen, vorzügliche Qualität.
Central-Bier-Depot
von
Plötz & Meyer,
Neustädter Markt 257.
Hochfeine Ekkartoffeln
den Centner mit 3 M., liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 336.
Ein noch gut erhaltenes
Billard
wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.
Eisverkauf!
Preis für Monat Juni à Cimer M. 0.30, im Abonnement, Lieferung den ganzen Sommer über, soweit der Vorrath reicht, à Cimer M. 0.40.
Plötz & Meyer,
Neust. Markt 257.
Ein Schreiber
wird verlangt.
Werth,
Rechtsanwalt und Notar.
Aufwärterin für ganzen Tag sofort.
Elisabethstraße 268.
Eckhaus mit Einfahrt, in guter Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. der „Thorner Presse“ Thorn.
Wollfäcke, Wollband, Napfpläne, Wagenpläne und Getreidefäcke
empfeht billig **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.
Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magentr., Uebel., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Stropheln u. Gegen Säure-biden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Schnelldampfer Bremen - Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

100 Visitenkarten
auf feinem Karton in sauberster Ausführung liefert
von 1 Mark an
C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

Großer Verdienst
oder Nebenverdienst von 3-4000 Mark jährlich für gewandte Personen jeden Standes (auch Frauen) und an allen Orten durch den Verkauf von im ganzen Deutschen Reich geistlicher gestatteter und zu spielen erlaubter einzelner Staatslose gegen Monatszahlung. Dieselben haben jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von 3x60000 und 3x30000 Fr. bei monatlicher Einzahlung von 5 M. Offerten sind an die Administration „Kontroleur“ Konstanz einzureichen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, edle nordische
Bettfedern.
Wir versehen zahlreich, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., 5 M.; ferner: acht chinesische Ganzdaunen (sehr stärktig) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenprei. Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Eine Nacht gefallendes wird frankirt bereitwilligt zurückgenommen.
Pocheer & Co. in Herford i. Westf.

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Schützen-Garten.
Dienstags den 2. Juni cr.
zum Besten des Invalidendanck
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 20 Pf.**
Bon 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirektor.
Grand-Arena
am Bromberger Thore
Heute:
Große Vorstellung
und
Ringkampf
zwischen dem Aethien Herrn **Nelson** und einem starken Danziger Schiffer **Albert Fritsch.** Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bassen, Doppelbass, Niederbassschlag und praktvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme
Franz Hünsl,
Musikwaarengeschäft in **Sohlis** b. Leipzig.
Tuchmacherstraße 167/88 ist die Varierte u. Mädchenkl. Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenkloset und Zubehör zum 1. October zu vermieten; dieselbe kann auch früher geräumt werden.
J. Frohwark.

Gesucht
wird eine möbl. Sommerwohn. v. 2 Stuben u. Mädchenkl. part. in nächster Nähe des Ziegeleiplatzes. Offerten unter **A. R.** nebst Preisangabe i. d. Exp. d. Zeitung erbeten.
Die von Herrn Major **Luther** in meinem Hause Jakob- und Brauerstraßenstraße bisher innegehabte Wohnung vom 1. Juli cr. oder später, event. mit Pferdebestall, zu vermieten. **Robert Tilk.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entrée, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermieten. Auf Wunsch wird Pferdebestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

1 freundlich möbl. 2-Zimstr. Vorderzimmer an 1-2 Herren v. 1. Juni z. v. Badstr. 12.
Herrschafliche Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine gut möbl. Wohnung, m. a. o. Büchereischengelass, zu vermieten.
Coppertiusstr. 181, 2 Tr.
Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.
1 möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 10.
2 herrschafliche Wohnungen Bromberg, Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten.
G. Soppart.

2 Wohnungen
zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. sofort zu vermieten Culmerstr. 309/10.
Herrschafliche Wohnungen
(evtl. mit Pferdebestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermieten durch **Chr. Sand,**
Bromberg, Vorst., Schulstr. 138.
Herrschafliche Wohnungen in der Ill. Etage von 6 Zim. nebst Badkloset und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm. **Poplawski.**

Größere herrschafliche Wohnung in der M. Straße 123 b. (renov.) m. Zubehör u. Gerberstraße 267 b. parterre.
Die Wohnung des Hauptmanns **Herrmann** mit 5 Zimmern nebst Balkon, nach der Wiederherstellung sofort, oder 9 Zimmer, vom 1. October vermietet **Louis Kalischer,** Baderstr. 72.
Die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Pferdestall und Zubehör ist zum 1. Juli event. früher, zu vermieten.
Zielke, Coppertiusstr. 171.

Möbl. Zim. v. Coppertiusstr. 233/334
Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen bei
Skowronski, Brombergerstraße 1.
Eine Hochparterremwohnung in meinem neuen Hause Jakob- und Brauerstraßenstraße vom 1. October d. J. an zu vermieten.
Robert Tilk.
Die von Herrn Hauptmann **Wichura** am Bromberger Vorstadt innegehabte Wohnung mit Zubehör sowie großem Pferdebestall und Wagenremise für 600 Mark verm. ev. v. sof. H. Nitz, Culmerstr. 1 Tr.
Das bekannte Lotterische in der Banckgeschäft Carl Zeigler in Berlin hat für alle unsere Leser einen Prospekt der großen **Internationalen Ausstellungs-Lotterie** - 500 000 Lose à M. 1. — beigelegt, auf welchen mit hiermit empfehlend hinweisen.

Ausstellungs-Lotterie.



1te Ziehung am 16. und 17. Juni 1891.

Porto u. Gewinnlisten 30 Pf. extra.



Lotterie

der Internationalen Kunst-Ausstellung
zu Berlin.

Ziehungen

am 16. und 17. Juni 1891.

1500 Gew. im Werthe von 60000 M.

v. 20. bis 23. October 1891.

5810 Gew. im Werthe von 240000 M.

| | | | | | |
|------|------------|----------|---|-------|----|
| 1 | Gew. à ca. | 20000 | = | 20000 | M. |
| 1 | " à " | 5000 | = | 5000 | " |
| 1 | " à " | 3000 | = | 3000 | " |
| 1 | " à " | 2000 | = | 2000 | " |
| 1 | " à " | 1000 | = | 1000 | " |
| 5 | " à " | 600 | = | 3000 | " |
| 5 | " à " | 300 | = | 1500 | " |
| 5 | " à " | 150 | = | 750 | " |
| 5 | " à " | 120 | = | 600 | " |
| 5 | " à " | 100 | = | 500 | " |
| 5 | " à " | 90 | = | 450 | " |
| 5 | " à " | 80 | = | 400 | " |
| 5 | " à " | 75 | = | 375 | " |
| 5 | " à " | 60 | = | 300 | " |
| 450 | " von à | 6 bis 59 | = | 16125 | " |
| 1000 | Gewinne à | 5 | = | 5000 | " |

| | | | | | |
|------|----------------|-----------|---|-------|----|
| 1 | Gew. à ca. | 50000 | = | 50000 | M. |
| 1 | " à " | 20000 | = | 20000 | " |
| 1 | " à " | 10000 | = | 10000 | " |
| 1 | " à " | 6000 | = | 6000 | " |
| 1 | " à " | 5000 | = | 5000 | " |
| 5 | " à " | 3000 | = | 15000 | " |
| 5 | " à " | 2000 | = | 10000 | " |
| 5 | " à " | 1500 | = | 7500 | " |
| 10 | " à " | 1000 | = | 10000 | " |
| 10 | " à " | 800 | = | 8000 | " |
| 10 | " à " | 600 | = | 6000 | " |
| 10 | " à " | 500 | = | 5000 | " |
| 10 | " à " | 400 | = | 4000 | " |
| 10 | " à " | 300 | = | 3000 | " |
| 10 | " à " | 250 | = | 2500 | " |
| 20 | " à " | 200 | = | 4000 | " |
| 50 | " à " | 100 | = | 5000 | " |
| 650 | " von à | 11 bis 99 | = | 39000 | " |
| 1000 | Gewinne von je | 10 | = | 10000 | " |
| 4000 | " " " | 5 | = | 20000 | " |

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden“.

Loose für beide Ziehungen gültig à **1 M.** (11 Loose für 10 M.) empfiehlt u. versendet das General-Debit **Carl Heintze** Berlin W. U. d. Linden 3.